

Risikomanagement Konzern

Grundsätze und Zielsetzung

Der Konzern BKB will mit dem Risikomanagement die Risiken umfassend und systematisch identifizieren, messen, steuern, überwachen und begrenzen. Er setzt sich hohe Standards bei der Bewirtschaftung der eingegangenen Risiken:

- Er kennt die eingegangenen Risiken und managt sie.
- Das Risikomanagement ist State of the Art bezüglich Methoden und Organisation.

Risiken können auf zwei Ebenen Schäden für den Konzern verursachen, die miteinander eng verknüpft sind: einerseits als finanzielle Verluste (finanzielles Risiko) und andererseits durch Schädigung des guten Rufs (Reputationsrisiko). Für den Konzern BKB ist das Vertrauen der Kunden, der Investoren, des Marktes und auch der Öffentlichkeit eine Grundvoraussetzung der Geschäftstätigkeit. Dieses Vertrauen erhält der Konzern nur auf einer intakten Kapitalbasis, gepaart mit einem fairen, verlässlichen Verhalten im Geschäftsalltag. Oberste Zielsetzung der Steuerung von Risiken ist deshalb die langfristige Sicherstellung der Finanzkraft des Konzerns und die fortwährende Wahrung der Reputation.

Die Geschäftsleitungen der Konzernbanken tragen die Verantwortung für die Entwicklung geeigneter Prozesse für die Identifikation, die Messung, die Steuerung und die Überwachung der eingegangenen Risiken. Dies umfasst die Festlegung

- der in den entsprechenden Arbeitsprozessen integrierten Kontrollaktivitäten,
- der Aktivitäten der unabhängigen Risikokontrolle sowie
- der Aktivitäten der Compliance-Funktion.

Der Bankrat der Basler Kantonalbank resp. der Verwaltungsrat der Bank Coop als oberste Organe im Risikomanagementprozess des Konzerns legen die Risikopolitik fest und definieren die Risikophilosophie, die Risikomessung, die Risikosteuerung und -überwachung. Zudem genehmigen sie die strategischen Limiten für wesentliche Risikoarten basierend auf der Risikotragfähigkeit der Institute. Dabei wird die Risikobereitschaft so festgelegt, dass auch beim Eintreten bedeutender negativer Ereignisse die gesetzlich erforderlichen Eigenmittel jederzeit erhalten bleiben. Der Bankrat resp. Verwaltungsrat überprüft einmal jährlich die Risikopolitik und passt sie bei Bedarf an. Ein standardisiertes, transparentes und stufengerechtes Reporting stellt die Einhaltung der Risikopolitik sowie die Überwachung der wesentlichsten Risiken sicher. Dieses Reporting an den

Bankrat, den Verwaltungsrat und die Geschäftsleitungen erfolgt durch Einheiten, die von ertragsorientierten Geschäftsaktivitäten unabhängig sind.

Risikomanagement im Konzern

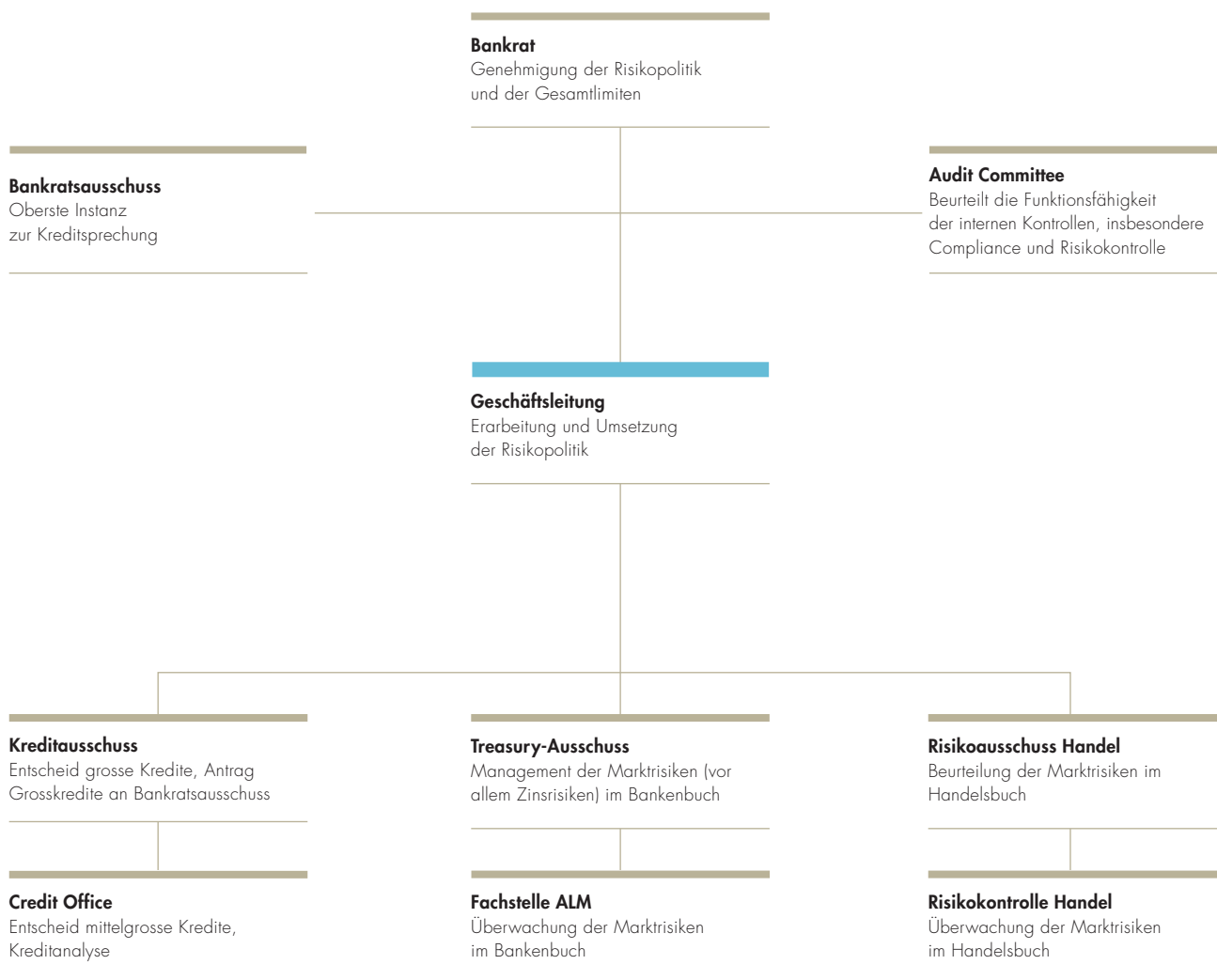
Die wesentlichen Risiken im Konzern werden im Stammhaus Basler Kantonalbank und in der Bank Coop eingegangen. Nach der Integration der AAM Privatbank AG in Liq. in das Stammhaus verbleibt nur noch BKB Finance Ltd., Guernsey, als weitere bezüglich Risikomanagement relevante juristische Einheit im Konzern. BKB Finance Ltd., Guernsey, trägt zwar gegen aussen substantielle Marktrisiken, transferiert diese jedoch praktisch vollständig an das Stammhaus. Auch kreditseitig wird mit der Anlage der Gelder in erstklassige Obligationen eine risikoarme Strategie verfolgt. Die Überwachung der Risiken erfolgt durch die Abteilung Risikokontrolle des Stammhauses. Im Folgenden gehen wir auf diese Konzerngesellschaft nur noch bei der Aggregation der Marktrisiken im Konzern ein.

Das Stammhaus Basler Kantonalbank und die Bank Coop steuern ihr Risiko selbstständig. Die Methoden bezüglich Identifikation, Messung und Bewirtschaftung der Risiken beider Banken sind jedoch aufeinander abgestimmt. Im Bereich Risikomanagement sind die Richtlinien im Konzern harmonisiert worden. Beide Banken verfügen über eine Risikopolitik, die aus den Bausteinen Konzept für das Risikomanagement und Kreditpolitik bestehen; im Stammhaus steht zusätzlich noch die Handelsstrategie auf der gleichen Stufe wie die Kreditpolitik.

Alle risikorelevanten Grössen werden regelmässig auf Stufe Konzern aggregiert und überwacht. Es sind dies im Einzelnen: erforderliche und anrechenbare Eigenmittel, Liquidität, Zinsrisiken im Bankenbuch, Adressausfallrisiken im Interbankenbereich und Kreditrisiken, insbesondere Klumpenrisiken.

Die folgende Grafik vermittelt eine Übersicht über die Risikoorganisation des Stammhauses, die Bank Coop ist ähnlich organisiert.

Risikoorganisation Stammhaus Basler Kantonalbank



Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist das Verlustrisiko infolge einer zeitweiligen oder dauernden Zahlungsunfähigkeit oder Zahlungsunwilligkeit eines Schuldners, einer Gegenpartei oder eines Emittenten und entsteht der Bank bei allen Kreditengagements in jeglicher Form, einschliesslich Erfüllungsrisiko (z.B. Settlementrisiko bei Devisentransaktionen).

Die Verantwortung für das Management der Kreditrisiken liegt bei beiden Banken in dem Bereich, der auf das Kreditgeschäft fokussiert ist, nämlich den Bereichen Firmenkunden und Institutionelle (Stammhaus) resp. Kredite und Produktion (Bank Coop). Beide Banken verfügen über ein Credit Office, das direkt dem jeweiligen Bereichsleiter unterstellt ist. Das Credit Office ist verantwortlich für die Risikoeinstufung und die Ratingmethodik. Das Reporting über die Risikolage im Kreditportfolio an den Bankrat resp. Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung erfolgt durch die Einheiten Risikokontrolle der beiden Banken.

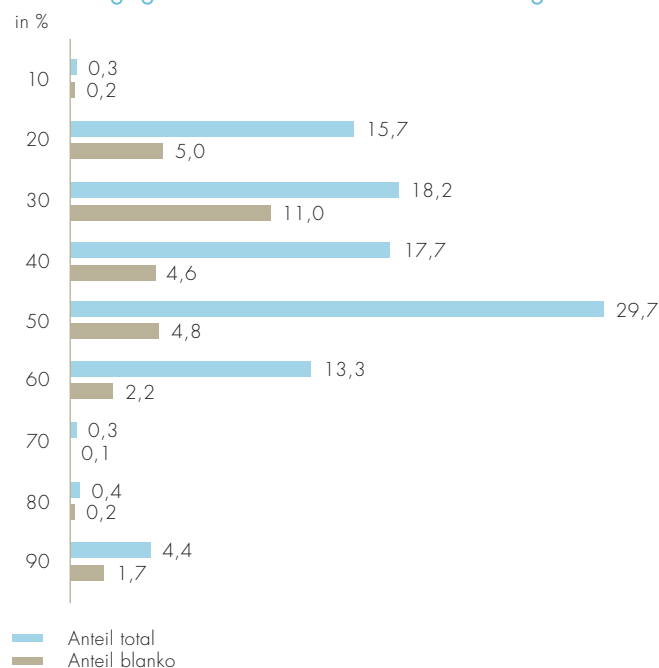
Der Konzern BKB beurteilt das Kreditrisiko auf der Basis der Kundenbonität unter Berücksichtigung allfälliger Sicherheiten. Die Bonität der kommerziellen Kunden wird durch das Ratingssystem CreditMaster der Firma RSN Risk Solution Network AG ermittelt und durch die Einschätzung von Markt und Management ergänzt. Sofern öffentliche Ratings von Standard&Poor's, Moody's oder Fitch vorhanden sind, werden grundsätzlich diese verwendet. Es bestehen drei kundenfokussierte Ratingtools für Unternehmenskunden, für Gewerbekunden und für Immobiliengesellschaften. Auf der Grundlage eines Datenpools, der zurzeit die Kreditdaten von 18 Lizenzbanken mit einer aggregierten Bilanzsumme von über 200 Mia. CHF enthält, bestehen laufende Validierungs- und Verbesserungsprozesse. Eine grosse Herausforderung stellt insbesondere die Homogenität und Qualität der Daten im Pool dar, die durch gemeinsam von allen Lizenzbanken erarbeitete Richtlinien gesichert werden.

Die Kreditengagements gegenüber Firmenkunden umfassen alle Kreditengagements, die nicht aus Handelsgeschäften (Derivate, IGZ-Geschäfte) und Wertschriften stammen, gegenüber Kunden, die weder Banken noch private Haushalte sind. Dieses Portfolio umfasst 11,5 Mia. CHF, mit einem Blankoanteil von 30,1%. Die Ratingklassen des Konzerns (hier illustriert anhand der Ratingklassen des Stammhauses) lassen sich ungefähr den Ratings von Moody's zuordnen:

Ratingklasse Stammhaus Basler Kantonalbank	Ratingklasse Moody's
10	Aaa bis Aa3
20	A1
30	A2 bis A3
40	Baa1 bis Baa3
50	Ba1 bis Ba3
60	B1 bis B3
70	Caa1 bis Caa3
80	Ca bis C
90	D

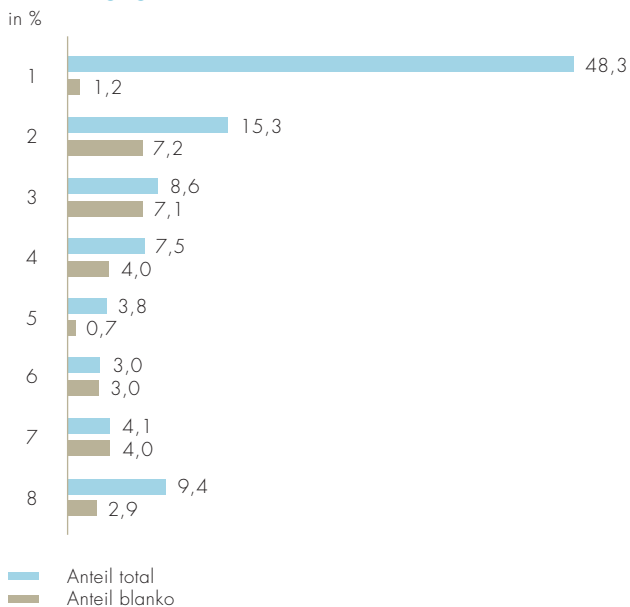
Im Folgenden werden die Ratingklassen der Bank Coop in die entsprechenden Ratingklassen des Stammhauses übertragen. Die Grafiken zeigen das Firmenkunden-Portfolio des Konzerns. Die bestehenden Wertberichtigungen sind nicht eliminiert. In der Ratingklasse 90 sind mindestens die Blankoanteile wertberechtigt.

Kreditengagements Firmenkunden nach Ratingklasse



Für Blankokreditengagements streben wir einerseits eine hohe Bonität an und andererseits eine Diversifikation über die verschiedenen Branchen hinweg. Dazu kommt die Vereinbarung robuster Kreditstrukturen, die den Ansprüchen der Konzernbanken eine angemessene Priorität sichern.

Kreditengagements Firmenkunden nach Branche



1 Immobilien	5 Gesundheits- und Sozialwesen
2 Finanz- und Versicherungswesen	6 Energie- und Wasserversorgung
3 Industrie und Chemie	7 Information und Kommunikation
4 Handel	8 Sonstige

Im Interbankengeschäft verwendet der Konzern BKB die Ratings von Standard&Poor's, Moody's und Fitch sowie der Zürcher Kantonalbank. Zusätzlich wird die Entwicklung der Creditspreads aktiv verfolgt.

Engagements gegenüber Privatpersonen werden fast ausschliesslich gegen Deckung (meistens Hypotheken) eingegangen. Das Rating dieser Kunden erfolgt weitgehend auf der Basis von Experten- und Scoringmodellen, insbesondere auf Belehnungs- und Tragbarkeitsberechnungen. Die Methodik zur Schätzung von Immobilienwerten und die Verteilung der Kompetenzen zwischen Kundenbetreuer und Schätzungsspezialisten sind in einschlägigen Weisungen geregelt.

Die Kompetenzen zur Bewilligung von Kreditengagements sind in einem Reglement festgelegt. Kleinere Geschäfte werden von den kundenorientierten Organisationseinheiten abschliessend

entschieden, alle grösseren Geschäfte werden innerhalb der oben abgebildeten Risikoorganisation bewilligt. Die Engagements werden laufend überwacht. Alle Geschäfte müssen innerhalb einer vorgegebenen Frist, die vom Risiko des Engagements abhängt, erneut zur Bewilligung unterbreitet werden.

Problempositionen werden grundsätzlich durch die Spezialisten der Gruppe Credit Recovery betreut. In einer konzernweit gültigen Weisung sind folgende Punkte verbindlich festgelegt:

- die Methodik zur Beurteilung der Problempositionen,
- die Strategiefindung zur Bearbeitung der Problempositionen,
- die Methodik zur Bildung von Wertberichtigungen.

Marktrisiko

Unter dem Marktrisiko verstehen wir das Risiko von Verlusten durch die Bewegung von Marktvariablen wie Zinssätzen, Währungs- und Aktienkursen.

Zur Steuerung der Marktrisiken wird das ganze Portfolio in zwei Teilportfolios zerlegt: das Bilanzstrukturportfolio und das Handelsbuch. Beim Stammhaus wird ein drittes Portfolio ausgedacht, das Bankenbuch H. Die Portfolios werden weiter unten im Detail beschrieben.

Messung und Überwachung des Marktrisikos

Der Konzern BKB verwendet für die Messung des Risikos durchgängig den Value-at-Risk-Ansatz. Der Value-at-Risk (kurz VaR) stellt den geschätzten Verlust eines Portfolios dar, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzintervall) für eine vorgegebene Haltedauer nicht überschritten wird. Davon ausgenommen ist wegen seines geringen Volumens und Risikos nur das Handelsbuch der Bank Coop, wo das Marktrisiko mittels Positions-, Sensitivitäts- und Verlustlimiten begrenzt wird.

Das Marktrisiko und die Risikolimiten werden von den beiden Abteilungen «Risikokontrolle» überwacht, die dem Direktionspräsidenten (BKB) resp. Bereichsleiter Kredite und Produktion (BC) unterstellt sind. Sie rapportieren für das Marktrisiko im Bilanzstrukturportfolio an den Treasury-Ausschuss resp. den ALCO und für das Marktrisiko im Handelsbuch direkt an ihren Bereichsleiter. Der Bankrat resp. Verwaltungsrat wird vierteljährlich über die Marktrisikosituation unterrichtet.

Bilanzstrukturportfolio

Das Bilanzstrukturportfolio enthält vor allem die Produkte des Privatkundengeschäfts, die – meist hypothekarisch gedeckten – Kredite an Private und KMU, die ausgegebenen Anleihen, die Finanzanlagen sowie das Eigenkapital. Das Bilanzstrukturportfolio ist wegen seines erheblichen Volumens beträchtlichen CHF-Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Die aktive Steuerung dieser Risiken erfolgt durch einen Ausschuss der Geschäftsleitung (Treasury-Ausschuss im Stammhaus resp. ALCO bei der Bank Coop). Er trägt die Erfolgsverantwortung für das Zinsänderungsrisiko im Bilanzstrukturportfolio. Die Situation wird monatlich analysiert und beurteilt und die notwendigen Massnahmen wie beispielsweise der Abschluss von Absicherungsgeschäften (vor allem Zinssatzswaps) werden ergriffen.

Bankenbuch H (nur Stammhaus)

Im Stammhaus Basler Kantonalbank werden einzelne Bankenbuchpositionen in das Portfolio «Bankenbuch H» ausgeschieden. Es handelt sich dabei um Aktiv- und Passivgeschäfte, die wegen ihrer Grösse ein zeitnahes Marktrisikomanagement auf Einzelbasis erfordern. Typischerweise sind dies die Zinsrisiken von grossen Kreditpositionen. In diesem Portfolio findet zudem das tägliche Liquiditätsmanagement statt, deswegen gehören auch alle Geldmarktgeschäfte auf dem Interbankenmarkt dazu. Das Stammhaus Basler Kantonalbank verfolgt mit diesen Positionen eine rein passive Absicherungsstrategie. Verantwortlich für das Portfolio und damit auch für das taktische Liquiditätsmanagement ist die Abteilung Zinsen.

Daneben kann das Bankenbuch H auch wenige Handelspositionen enthalten, die aus regulatorischen Gründen nicht dem Handelsbuch zugeordnet werden dürfen.

In der folgenden Tabelle sind alle CHF-Zinsrisikopositionen des Bankenbuchs konsolidiert.

Zinssensitivität des Bankenbuchs per 31.12.2010

(in CHF pro Basispunkterhöhung)

	Konzern per 31.12.2010	Konzern per 31.12.2009
Festzinspositionen	-3 658 495	-3 013 522
Variable Positionen und Sichtgelder	2 068 081	1 766 443
Anlage Eigenkapital	1 269 942	1 228 459
Total Sensitivität	-320 473	-18 620

Die Abbildung der variablen Positionen erfolgt nach einem Modell, das die historisch beobachtete Zinsänderung der variablen Hypotheken und der Passivkonti optimal durch Geld- und Kapitalmarktsätze reproduziert. Die Replikation des Eigenkapitals erfolgt gemäss den Anlagezielen der Basler Kantonalbank und der Bank Coop. Das Stammhaus strebt eine mittlere Anlagedauer von 5 Jahren für das Eigenkapital an, die Bank Coop eine solche von 2,5 Jahren.

Handelsbuch

Die Erfolgsverantwortung für das Marktrisiko im Handelsbuch liegt im Stammhaus beim Bereich Handel. Die Bank Coop geht keine materiellen Marktrisiken im Handelsbuch ein, sondern transferiert diese Risiken an das Stammhaus. Die Ermittlung von Gewinn und Verlust im Handelsbuch sowie die Überwachung der Risikolimiten im Handelsbuch erfolgen täglich.

Value-at-Risk im Handelsbuch für die verschiedenen Risikokategorien

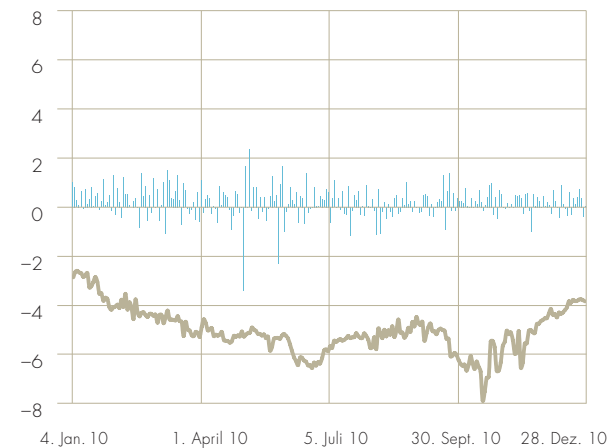
(Halteperiode 1 Jahr, 99% Konfidenzintervall)

	Konzern per 31.12.2010 in CHF	Konzern per 31.12.2009 in CHF	Konzern per 31.12.2008 in CHF
VaR Handelsbuch	64 414 251	46 000 606	70 266 491
VaR Währungen	3 036 649	2 436 062	2 391 319
VaR Zinsen	61 756 934	44 070 378	67 232 079
VaR Aktien	10 138 221	7 476 122	6 973 454
VaR Rohstoffe	86 475	3 503	38 444

Aus der Konsolidierung über die verschiedenen Risikoarten resultiert der Handelsbuch-VaR im Konzern. Aufgrund des Diversifikationseffekts ist dieser kleiner als die Summe der VaR der vier Risikokategorien.

**Stammhaus Basler Kantonalbank:
Verlauf des täglichen VaR sowie P&L im Handelsbuch
(ohne eigene PS)**

in Mio. CHF



■ tägliches P&L
■ täglicher VaR

Die täglichen Erträge beinhalten auch Kunden-Spreads auf Nostro-Positionen und Erträge aus dem Intraday-Handel. Die Erträge und das Risiko aus dem Market-Making für die eigenen Partizipationsseine sind aber ausgeschlossen.

Weiterführende Informationen zum internen Modell des Stammhauses finden sich auf der Website der Basler Kantonalbank unter www.bkb.ch/ir.

Operationelles Risiko

Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder in Folge externer Ereignisse auftreten. Dazu gehören alle Rechts- und Compliance-Risiken, nicht aber strategische Risiken.

Messung und Überwachung der operationellen Risiken

Operationelle Risiken lassen sich nicht im herkömmlichen Sinne wie Markt- oder Kreditrisiken quantifizieren. Schon allein ihre systematische Erfassung bietet grosse Herausforderungen. Trotzdem müssen sie rechtzeitig erkannt und systematisch bewirtschaftet werden. Der Konzern BKB erfasst deshalb sämtliche operationellen Verlustfälle ab einer Mindestgrösse von 1000 CHF in einer Verlustdatenbank. Die Verlustfälle werden nach den Kriterien des FINMA-Rundschreibens 2008/21 «Operationelle Risiken Banken» kategorisiert. Die angefallenen Verluste werden in standardisierter Form der Geschäftsleitung und dem Bankrat

resp. Verwaltungsrat zur Kenntnis gebracht. Eine laufende, proaktive Überwachung des operationellen Risikos findet durch die Abteilung Managementkontrolle statt. Die wichtigen Prozesse des Konzerns werden regelmässig auf Sicherheit, Fehleranfälligkeit, Übereinstimmung mit den gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben sowie Wirtschaftlichkeit hin untersucht. Mit konkreten Empfehlungen zu den gemachten Feststellungen wird es der Geschäftsleitung erleichtert, effektive Massnahmen zur Behebung von Fehlern und Schwachstellen einzuleiten.

Bewirtschaftung der operationellen Risiken

Die Verantwortung für das operationelle Risiko liegt bei den Geschäftsbereichen. Ein ausgebautes Weisungswesen reduziert die operationellen Risiken, indem den Organisationseinheiten klare Kompetenzen und Aufgaben zugewiesen werden. Für neue Produkte und Dienstleistungen müssen zuerst die Abläufe festgelegt sein und die Systeme bereitstehen, bevor sie zum Verkauf freigegeben werden. Für alle Produkte sind Verantwortliche definiert, die eine korrekte Abwicklung der Produkte sicherstellen. Ein etablierter Gesamtbankprozess sichert das Erreichen dieser Ziele.

Compliance-Risiken und Compliance-Funktion

Als Compliance-Risiken gelten die Risiken von Verstössen gegen Vorschriften, Standards und Standesregeln, die zu rechtlichen und/oder regulatorischen Sanktionen, finanziellen Verlusten oder Reputationsschäden führen. Die Vermeidung solcher Risiken ist im Konzern BKB dezentralen Compliance-Funktions-trägern übertragen, welche ihrerseits einer zentralen Compliance-Koordinationsstelle Rechenschaft ablegen. Diese zentrale Stelle ist direkt dem CEO unterstellt. Die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und die Berichterstattung der Compliance-Funktionalitäten sind in bankinternen Weisungen festgehalten. Diese definieren auch die für die Bank wesentlichen Compliance-Risiken und regeln die Prozesse zur Inventarisierung und Bemessung dieser Risiken. Ein durch die zentrale Compliance-Stelle erstelltes umfassendes Reporting informiert die Geschäftsleitung halbjährlich und das Audit Committee zuhanden des Bank- bzw. Verwaltungsrates jährlich insbesondere über die Einschätzung der Compliance-Risiken der Bank und deren Veränderungen, die Aktivitäten der Compliance-Aufgabenträger, den risikogewichteten Tätigkeitsplan für die nächste Periode sowie die Veränderungen im regulatorischen Umfeld und den sich daraus für die Bank ergebenden Handlungsbedarf.